

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht in Psalm 146,5: *„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN.“*

Im Jahr 1909 ging ein Missionar mit seiner Frau nach Neuguinea. Seine drei Kinder ließ er in der Heimat zurück. Er war Sprachwissenschaftler und wollte die Bibel in die Sprache der Papua übersetzen. Lange Zeit suchte er vergebens in der Sprache der Papua nach einem Wort für Hoffnung.

In Neuguinea wurde dem Ehepaar noch ein Sohn geboren. Kaum ein Jahr alt, stirbt er. Der Vater zimmert unter Tränen einen Sarg.

Ein Papua beobachtet ihn und fragt: „Dein Sohn ist tot. Werdet ihr nun weggehen?“ Der Missionar antwortete: „Nein“. „Aber dann werdet ihr auch sterben. Wer kümmert sich dann um deine Kinder?“ „Die sind in Gottes Hand.“

„Was seid ihr Jesusleute für Menschen! Ihr habt andere Herzen als wir. Aber nicht wahr, ihr könnt durch den Horizont sehen?“ „Ja, mein Freund, das können wir: Wir sehen durch den Horizont in den Himmel hinein.“

Seitdem verwendete der Missionar die Worte „durch den Horizont sehen“, wenn er von der Hoffnung sprach.

Was ist Hoffnung? Was würden sie sagen? Manche sagen, Hoffnung ist ein Gefühl, das etwas Zukünftiges vorwegnimmt. Andere verwechseln Hoffnung mit Optimismus. Psychologen sagen, die Hoffnung ist ein Lebenselixier. Ohne Hoffnung können wir nicht leben. Wir müssen also hoffen. Aber was können wir hoffen?

Der Beter unseres Psalms verbindet die Hoffnung mit Gott. Er nennt den Menschen glücklich, der seine Hoffnung auf den Herrn setzt. Die Hoffnung, von der hier die Rede ist, die kommt nicht aus uns. Der Grund unserer Hoffnung liegt in Gott.

Hoffnung ist, durch den Horizont zu sehen. Wenn wir auf uns hoffen, wenn wir das Gute von dieser Welt und ihren Menschen erwarten, werden wir wahrscheinlich enttäuscht werden. Wenn wir wirklich hoffen möchten, dann sollten wir „durch den Horizont sehen“ und einen Blick in den Himmel werfen.

Wir werfen einen Blick in den Himmel, wenn wir auf Jesus sehen. Mit Jesus kommt der Himmel zu uns. All das Gute, das Gott für uns vorbereitet hat, wird durch Jesus erlebbar – noch nicht ganz, noch nicht in seiner vollen Größe und Stärke, aber doch schon so, dass es in uns Hoffnung und Zuversicht auslöst.

Wir schauen auf Jesus und erkennen, wie sehr uns unser Vater im Himmel liebt.

Wie sehen aufs Kreuz und verstehen, dass mit Jesus dort unsere Schuld hängt und uns vergeben ist.

Und wir nehmen das leere Grab in den Blick und lassen uns sagen: Jesus hat dem Tod die Macht genommen. Er schenkt Leben, das stärker ist als der Tod.

Wir schauen durch den Horizont. Wir nehmen das Gute und Heilvolle in den Blick, das Gott für uns vorbereitet hat. Das macht uns Hoffnung. Wir setzen unsere Hoffnung auf den Herrn.

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.